

Neues aus Nairobi



... und sonst noch:



Warum liebt
Lucky Wangare
die Werkzeuge -
und Ferien gar
nicht? Seite 3

Hilfreiche Darlehen



Die Gentiana Primary School ermöglicht den Lehrkräften mit zinslosen, rückzahlbaren Darlehen das Weiterstudium. Daniel Okullu und Elijah Gisore haben das Angebot genutzt. Seite 4

55 haben sich gemeldet, 20 fanden Platz

20 junge Frauen und Männer haben Mitte Februar die Ausbildung zu Elektrikern begonnen (drei haben schlicht den Fototermin verpasst!). Für mehr reichen die Räume des Gentiana Technical Colleges nicht aus. Die Stromer haben gute Berufsaussichten: Alle

bisherigen Absolventen haben eine Stelle gefunden oder kommen als selbständige Elektriker ganz gut über die Runden. Wir werden im Verlaufe dieses Jahres ab und zu über diese jungen Menschen berichten, über ihre Sorgen, ihr Fortkommen und ihre Hoffnungen. bgt.

Liebe Leserin, lieber Leser,

zugegeben, so richtig atemberaubend neu ist die neue Aufmachung unseres Mitteilungsblatts nicht ausgefallen. Immerhin, der neue Kopf auf der ersten Seite signalisiert auf Antrieb: Da kommen Nachrichten aus Nairobi. Und der dreispaltige Umbruch erleichtert das Layout, macht es einfacher, kleine Bilder zu platzieren und die Texte etwas aufzulockern.

Ich gehöre zu jener altmodischen Spezies von Menschen, denen der Inhalt wichtiger ist als die Verpackung. Aber ebenso sehr weiss ich aus langer Berufserfahrung wie als Konsument von Gedrucktem, dass ein gut - oder besser: *aamüchel*ig aufgemachter Text eher gelesen wird. Und das wollen wir schliesslich mit dem Mitteilungsblatt

unseres Vereins. Wir wollen Sie informieren über das, was an der Gentiana Primary School in Nairobi geschieht. Spektakuläres ist selten dabei, Beeindruckendes schon, etwa die unbeirrbar Lust der kleinen Lucky Wangare am Lernen, wie Sie auf Seite 2 lesen können.

Das Mitteilungsblatt mit dem nicht gerade umwerfend kreativen Titel "Gentiana

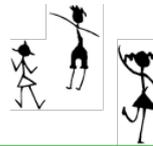
Kommt zuhaufl!

Am 7. Mai, 17.30 Uhr,
findet in Winterthur die
Generalversammlung unseres
Vereins statt. Wir laden sie schon
heute ganz herzlich zu diesem
Anlass ein. Seite 2

Infos" soll Ihnen auch aufzeigen, was wir mit Ihrem Geld machen, wie unser Präsident Christoph Lüthi auf Seite 2 schreibt. Auf den Punkt gebracht: Sie unterstützen beharrliches Arbeiten in einem schwierigen Umfeld. Das ist bisweilen ermüdend und selten weltbewegend. Oder vielleicht doch, falls wir die Welt einmal auf unsere kleine Gentiana reduzieren. Wenn als lernschwach eingeschulte Kinder aus armen Familien trotz mancher Hürden, auch staatlicher, einen Beruf lernen können, oder es gar bis zur Universität schaffen, ist etwas Weltbewegendes möglich geworden. Finden Sie nicht? Und Sie haben dazu beigetragen!

Ich wünsche Ihnen eine vergnügliche Lektüre!

Peter Baumgartner



Die Seite des Präsidenten

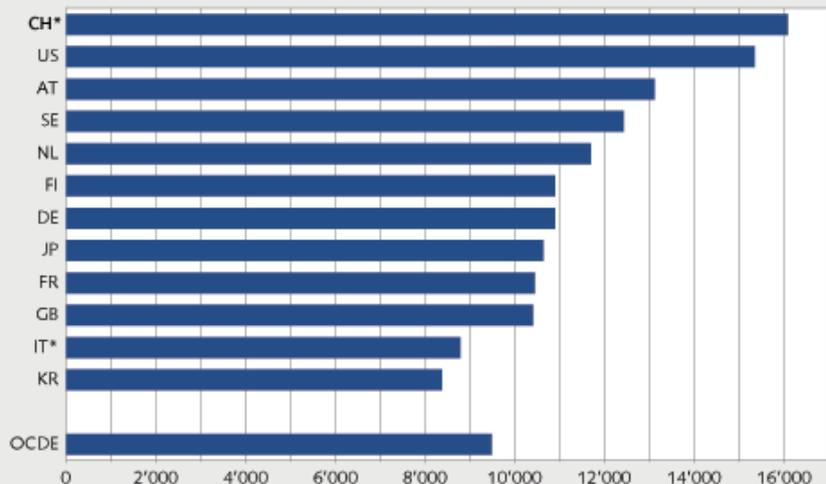
Liebe Freundinnen und Freunde der GPS!

Wenn ich jeweils die Jahresrechnung unserer Schule in Nairobi anschau, beschleichen mich immer zwiespältige Gefühle, je nachdem, wo ich mich gerade befinde. Sitze ich an meinem Pult in der Schweiz, dann machen mir die steigenden Kosten zu schaffen, rund 200'000 Franken waren es im vergangenen Jahr. Vor allem der grösste Ausgabenposten springt ins Auge, die Löhne. Mehr als die Hälfte machen die Saläre der Angestellten aus. Muss das sein? Können wir es uns leisten, etwas höhere Löhne als die staatlichen und die meisten privaten Schulen zu bezahlen?

Bin ich dann beruflich in Nairobi, wie so häufig, fällt mir schon am ersten Tag auf, wie teuer das Leben in der kenianischen Hauptstadt ist. Esswaren, Strom, Wasser - alles wird Jahr für Jahr teurer. Selbst Bekannte, die durchaus ein besseres Einkommen haben, klagen über die steigenden Wohnungsmieten, die immer teurer werdenden Schulen, auch die staatlichen. In solchen Momenten denke ich an unsere Gentiana-Lehrkräfte, die hart arbeiten, engagiert sind und sich um die schwächsten Kinder kümmern. Eigentlich müssten sie mehr verdienen als die rund 320 Franken, die sie monatlich heimtragen, nach Abzug von Steuer und Versicherung.

Klar, ich kann mir sagen: Mit den 200'000 Franken erziehen wir 230 Kinder (CHF 870 pro Kind) geben ihnen Schulmaterial, Znüni und Mittagessen, medizinische Betreuung. Wir fördern über sechzig ehemalige Gentiana-Schüler an Berufsschulen und höheren Schulen, und vier an Universitäten. Wir haben ein Sozialprogramm für HIV-positive Mütter und fast 40 besonders vernachlässigte Kinder. Wir bilden 30 Elektriker aus, und vieles andere mehr. Das sind viele und enorme Leistungen. Und bisweilen überlege ich mir, was das alles in der Schweiz kosten würde. Um einiges mehr!

Bildungsausgaben pro Schüler/Studierenden, internationalen Vergleich, 2011
In US-Dollar (kaufkraftbereinigt), alle Bildungstufen zusammen



Vergleiche sind immer heikel. Immerhin zeigt diese Grafik, dass Bildung und Ausbildung ihren Preis haben.

Gleichwohl, 200'000 Franken sind viel Geld, und sie müssen aufgebracht werden. Und darum gelange ich an Sie, liebe Freundinnen und Freunde der GPS. Wir brauchen mehr Mitglieder in unserem Verein, zahlende Mitglieder. Vielleicht haben Sie in Ihrem Bekanntenkreis Freunde, die gerne ein zuverlässiges, transparent arbeitendes und funktionierendes Projekt in Afrika

unterstützen würden. Genau das ist die Gentiana Primary School. Sie gibt Kindern eine Zukunft, und das ist viel!

Ich danke Ihnen und wünsche Ihnen einen schönen Frühling!

Ihr Christoph Lüthi

Generalversammlung 7. Mai 2015 in Winterthur

Liebe Freundinnen und Freunde der GPS Nairobi, wir laden Sie jetzt schon ganz herzlich ein zur 10. Generalversammlung!

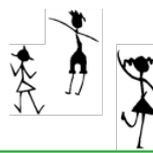
Termin: Donnerstag, 7. Mai 2015, 17.30 Uhr

Ort: Winterthur: Pfarreiheim der kath. Pfarrei St. Peter und Paul, Laboratoriumstr. 5.

Neben den üblichen Traktanden

- zeigen wir Ihnen den von den Schülerinnen und Schülern gedrehten Kurzfilm über das Holiday Camp (Sonderschulwoche) vom November letzten Jahres,
- berichtet die Sozialarbeiterin Céline Marfurt über ihr sechsmonatiges Praktikum an der Gentiana,
- stellt Peter Baumgartner Neuerungen an der Schule vor.

Wir freuen uns, Sie in Winterthur begrüßen zu dürfen.



“Singen weckt bei mir die Hoffnung, dass irgendwann einmal alles besser wird”

Kinder der Gentiana, heute: Lucky Wangare, 10, vierte Klasse

Meine besten Tage in der Woche sind die Wochentage von Montag bis Freitag. Dann bin ich in der Schule. Ich liebe die Gentiana. Die Lehrer sind freundlich und das macht mich froh. Lehrer Felix mag ich am besten. Es ist eine gute Umgebung fürs Lernen. Und ich lerne gerne. Ich liebe die Wochentage auch aus einem anderen Grund: Dann muss meine Mutter kein Geld für mein Essen ausgeben. Ich freue mich jeden Tag aufs Essen in der Schule. Es ist gut, und wir bekommen immer genug. Darum mag ich auch die Ferien nicht besonders.

7 Franken pro Tag...

Ich habe noch eine ältere und eine jüngere Schwester. Wir besorgen den Haushalt, putzen, waschen, jeden Tag, aber besonders am Wochenende. Fürs Spielen haben wir keine Zeit, das kann ich nur in der Schule. Am Abend kochen wir drei Mädchen. Meine Mutter ist am Abend zu müde zum Kochen, Sie sammelt Holz im nahen Lenana Wald und verkauft es. Manchmal verdient sie 700 Shillings pro Tag (rund sieben Franken), meistens nur die Hälfte oder noch weniger. Wenn sie mit 700 Shillings heimkommt, dann sagt sie: “Das war ein guter Tag”, und wir freuen uns mit ihr. Was sie verdient, reicht gerade um etwas zu essen zu kaufen und um die Blechhütte zu bezahlen. Sie hat einen einzigen Raum, er ist für uns Schlafzimmer, Salon und Küche.

... eine gute Mutter ...

Ich liebe meine Mutter, sie ist tapfer. Es reicht nicht jeden Tag für ein richtiges Essen, das merke ich dann, wenn wir Ferien haben. Mein Vater ist vor drei Jahren gestorben. Er hatte keine Arbeit und trank oft Alkohol. Das Leben war nicht anders, als er noch da war. Wir überlebten mit dem, was meine Mutter heimbrachte. Ich weiss nicht, wie es anders sein könnte.



Aufmerksam, fleissig und mit Begeisterung dabei: Lucky liebt die Schule.

Wir waren immer sehr arm. Darum bin ich dankbar, dass ich eine gute Mutter habe, die für mich und meine beiden Schwestern sorgt.

... und am liebsten Musik

Am liebsten bin ich in der Schule. Ich bin gut in Englisch, Mathematik, Naturkunde und Sozialkunde. In diesen Fächern bin ich die Beste der Klasse. Ich fühle mich bevorzugt, weil ich in die Schule gehen darf. Wenn ich gut lerne, kann ich später

einen guten Beruf lernen. Ich bin sicher, dass sich dann mein Leben und das meiner Mutter verbessert. Ich möchte Musikerin werden, vielleicht kann ich Musik studieren an der Universität. Ich singe gerne und gut. Wenn ich zuhause putze oder das Geschirr wasche, singe ich meistens. Singen weckt bei mir die Hoffnung, dass irgendwann einmal alles besser wird.

*Aufgezeichnet
von Philomena Nyagilo*



Lucky (mit der roten Tasse) weiss um den Wert des Essens in der Schule.



Wie Daniel Okullu zum Kurzschläfer wurde

Viele Gentiana Lehrkräfte nutzen die zinslosen Darlehen fürs Weiterstudium

Peter Baumgartner

Daniel Okullu hatte am 28. November letzten Jahres seinen grossen Tag, als er sein Diplom in Early Childhood Education erhielt, das ihn für den Unterricht in der drei untersten Primarklassen sowie im Kindergarten befähigt. Elijah Gisore wird voraussichtlich am 22. Dezember 2016 mit Genugtuung sein Zertifikat als Bachelor in Erziehungswissenschaften in Empfang nehmen.

Wie so manche ihrer Lehrerkollegen an der Gentiana Primary School (GPS) haben sie die Chance für eine Weiterbildung genutzt. Möglich wurde dies durch ein zinsfreies, aber rückzahlbares Darlehen, zur Verfügung gestellt durch das Gentiana Development Network, der Eigentümerin der GPS. Der Nutzen ist ein doppelter: Die Schule profitiert vom zusätzlich erworbenen Wissen, und gleichzeitig eröffnet sie initiativen Lehrerinnen und Lehrern neue Lebensperspektiven. In den letzten acht Jahren haben zwei Lehrerinnen und drei Lehrer einen Bachelor-Abschluss gemacht, zwei Lehrerinnen erreichten ein höheres Diplom in Business-Administration und vier weitere eines in Sozialpädagogik, und Administrator



Daniel Okullo (links im Bild) und Elijah Gisore (mit gelbem T-Shirt) an einem Sportanlass. Beide lieben Sport und können die Kinder mitreissen.

Job Barasa, den einige von Ihnen von seinem Besuch in der Schweiz her kennen, hat weiterstudiert und kam Ende letzten Jahres mit dem Master-Diplom von der Universität of Nairobi zurück.

Willkommene Darlehen ...

Daniels und Elijahs Geschichte gleichen sich. Beide hätten aufgrund ihrer Noten an die Universität gehen können. Aber Daniels Familie in Nairobis grösstem Slum Kibera war dringend auf Geld angewiesen. So arbeitete er direkt nach Abschluss der Sekundarschule, die in etwa der schweizerischen Mittelschule entspricht, als Lehrer in einer kleinen Schule. Schlecht bezahlt und mit 40 Wochenstunden ausgebeutet, aber immerhin, er hatte ein Einkommen und konnte seine Geschwister zur Schule schicken.

Daniels Stunde schug, als er, bei erheblich gerechteren Lohn freilich, in der GPS angestellt wurde. Unter einer Bedingung allerdings: Er musste berufsbegleitend eine staatlich anerkannte Ausbildung für Lehrkräfte machen. Die ist nur möglich für Unterstufenlehrer, die aber, didaktisches Talent und Kompetenz vorausgesetzt, auch in den Oberstufe unterrichten können. Und genau das tut Daniel heute, und wie! Er gehört unbestritten

zu den besten und engagiertesten Lehrkräften der GPS, er weiss, wie mit schwierigen Kindern aus desolaten Familien umzugehen ist und wie sie fürs Lernen begeistert werden können.

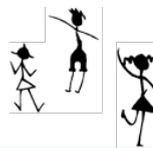
... Hilfe der Frau ...

Etwas besser stand Elijah nach der Sekundarschule da. Er stammt aus einer Kleinbauernfamilie mit acht Kindern, die Universität war somit ausser Frage. Aber er fand einen Verwandten, der ihm das ungleich billigere Lehrerseminar vorfinanzierte; nach heutigem Kurs kostete die rund 18 Monate dauernde Ausbildung 700 Schweizer Franken - viel Geld für eine Kleinbauernfamilie! Elijah hat sie bis auf den letzten Shilling zurückbezahlt. Seit fünf Jahren arbeitet er an der GPS, in dieser Zeit heiratete er, er hat ein Kind, seine Frau ist ebenfalls Lehrerin. Elijah ist ein begnadeter Mathematik-, Science- und Kiswahililehrer und sticht insofern aus dem Team heraus, als er mit seiner eigenen Meinung nicht zurückhält und mit seinen bisweilen lockeren Voten gerne Leben in die Diskussionen im Lehrerzimmer bringt. Im April 2013 begann er an der University of Nairobi sein Bachelor Studium in Erziehungswissenschaften, Ende nächsten Jahres wird er fertig



Lehrer Elias Gisore im Element

Gentiana Infos



sein. Ohne Darlehen wären all die weiterbildenden Schulen für die Gentiana Lehrkräfte unbezahlbar. Dann muss Elijah, gemäss Kreditvertrag mit dem Gentiana Development Network, noch zwei Jahre an der Gentiana weiter unterrichten.

Und nach dem Bachelor? Elijah überlegt keinen Moment: "Das Masterstudium, wenn mir die Gentiana das nötige Darlehen gibt." Er habe den Vorteil, dass seine Frau ihn kräftig unterstützt, "auch wenn sie es bedauert, dass ich je vier Wochen während der drei grossen Ferien an der Uni bin, zudem Wochenende um Wochenende an den Papieren schreibe, die ich abzugeben habe". Aber auch sie wird im April ein Weiterstudium beginnen, Sozialpädagogik, zwei Jahre lang, ebenfalls berufsbegleitend. "Wir helfen uns dann gegenseitig, wir



Begeisterter Lehrer. Daniel Okullu

sind jung, also müssen wir uns jetzt sputen, irgendwann hast du nicht mehr den nötigen Pfiff".

...und Verkehrsstaus

Daniel Okullu wurde während des Studiums zum Kurzschläfer. Morgens um 5 Uhr schon musste er sich auf den Weg machen, um den zermürbenden Verkehrsstaus zu entgehen. Seine Fachhochschule liegt auf der anderen Seite der Stadt Nairobi. Abends blieb er bis 21 Uhr in der Bibliothek, weil dann die Rückreise zu Frau und Kind "nur" noch eineinhalb Stunden dauerte. "Ich konnte diese Zeit besser nutzen, als zwei oder drei Stunden im Matatu zu sitzen". Kindern helfen, vorwärts zu kommen, das ist Daniels Lebensmotto. Er ist mit Leib und Seele Lehrer. "Darum liebe ich die Ausbildung, die ich machen konnte: Ich habe viel gelernt über Kinderpsychologie, über Lernschwierigkeiten und wie man sie beheben kann. Ich kann mir eigentlich gar nichts anderes vorstellen, als Lehrer zu sein".

Isayah will von zuhause ausziehen



Einige von Ihnen mögen sich vielleicht noch an den Schüler Isayah aus dem Film über die GPS erinnern. Er ist ein schmales Bürschchen, mittlerweile in der vierten Klasse, und zuhause für die drei kleineren Geschwister verantwortlich. Die Mutter, derzeit mit dem fünften Kind schwanger, kümmert sich nicht um ihre Kinder. Seit Januar ist Isayahs Bruder Mbogua in der ersten Klasse, obwohl er erst fünf Jahre alt wird. Er hing in den Strassen herum, hungerte, bettelte und war völlig vernachlässigt. Die Direktorin Theodora Awuor, zuständig für das Sozialprogramm, fand es besser, Mbogua in die erste Klasse aufzunehmen. Anfangs März

Isayah hilft seinem kleine Bruder Mbogua beim Umziehen. Anders als die übrigen Kinder kommen Isayah und Mbogua in den Alltagskleidern zur Schule und ziehen erst dort ihre Uniform an, weil Pullover und Schuhe zuhause immer wieder verschwinden.

sprachen Isayah und Mbogua bei Theodora vor und baten sie, ihnen eine Pflegefamilie zu besorgen, zuhause hätten sie nichts zu essen. Was er von der Schulküche heimnehmen dürfe, meinte Isayah, esse die Mutter allein. Isayahs Schicksal wird zu einer Bewährungsprobe für unsere neue Sozialarbeiterin Mary Ndungu.

